

Vorwort

Der vorliegende Band ist das Produkt einer Tagung, die im Sommer 2010 an der Ruhr-Universität Bochum stattfand und Kunsthistoriker, Romanisten, Germanisten, Musikwissenschaftler und Altphilologen an einen Tisch lud, um den heuristischen Wert des Begriffs der Poiesis für die Künste der Vormoderne zu diskutieren. Ausgangspunkt war die Beobachtung, dass in der Frühen Neuzeit mit dem Systematisch-Werden der Reflexionen über das künstlerische Schaffen die Kunsttheorien mit normativem Charakter – seien es Dichtungs-, Kunst- oder Musiktheorien –, dazu tendieren, die faktische Seite des Produzierens zu marginalisieren. Entsprechend fehlt es auch in den Disziplinen an solchen Forschungen, welche die konkrete Seite des künstlerischen Arbeitens in den Blick nehmen und damit die ›theoriehaltige Praxis‹ künstlerischen Herstellens thematisieren und produktiv umsetzen. An diesem Punkt setzte unsere Tagung an, die eben dieser in der künstlerischen Praxis mitgeführten Reflexion des Schaffens galt. Wir wollten in den Mittelpunkt nicht die elaborierten Theorien künstlerischer Kreativität stellen, sondern die Reflexionen und Modellierungen des Arbeitens, Schöpfens und Produzierens im konkreten Werk selbst. Unser Vorschlag bestand – und besteht nun mit der Vorlage dieses Bandes – darin, diese in der künstlerischen Praxis mitgeführte Reflexion des Schaffens mit Begriff und Konzept der antiken Poiesis in Verbindung zu bringen. In einem so verstandenen Konzept der Poiesis ist einerseits die Tätigkeit von Künstler, Dichter und Komponist an eine explizite Reflexion der Kunstproduktion angebunden und andererseits wird in diesem Konzept die Arbeit sowie das Produkt konkret gefasst und als künstlerische Schöpfung, als etwas »Gemachtes« bewertet. Ein so verstandenes Poiesiskonzept hat, wie Valeska von Rosen in diesem Band zeigt, seinen ideengeschichtlichen Ort im antiken, genauer aristotelischen Denken, wurde jedoch weder in der antiken, noch der späteren frühneuzeitlichen Theoriebildung elaboriert. Wenn wir hier also mit Begriff und Konzept einer so verstandenen Poiesis operieren, dann verwenden wir den Begriff zumindest in gewissen Grenzen heuristisch – im Sinne eines Kunstverständnisses also, in dem das Werk als Produkt eines Herstellungsprozesses, der wissens- und reflexionsgestützt ist und dessen Verlauf diskursiviert werden kann und soll, zu verstehen ist.

Als Themen der Beiträge haben wir uns solche gewünscht, die das Spannungsfeld zwischen ›theoretischer Reflexion von‹ und poetischer Praxis produktiv zu machen und überdies solche Künstler und Literaten in den Blick nehmen, die aufgrund ihrer Ausrichtung auf die Poiesis bislang in der Forschung tendenziell hintangestellt wurden gegenüber solchen, die eine starke, an den Poetiken ausgerichtete theoriehaltige Praxis vorlegten.

Wir danken allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern, dass sie sich auf dieses Projekt eingelassen haben und mit anregenden Beiträgen und lebendigen Diskussionen zum Erfolg der Tagung beigetragen haben. Ebenso danken wir dem Rektorat der Ruhr-Universität Bochum für ihre großzügige Unterstützung, ohne die Tagung und Buch nicht hätten realisiert werden können.

Petra Labahn, Jasmin Schabel, Barbara Thönnies M.A. und Dennis Hübner haben große Hilfe bei der Organisation der Tagung geleistet, Katharina Kraske M. A. und Dennis Hübner mit großem Engagement und Sorgfalt die Umwandlung der Manuskripte in ein Buch bewerkstelligt. Danken möchten wir auch Prof. Dr. Ulrich Pfisterer für die Aufnahme des Bandes in die Reihe Bilder Diskurs und Dr. Daniela Voss vom diaphanes-Verlag für ihre Umsicht bei seiner Herstellung.

Bochum, Ostern 2013

Valeska von Rosen, David Nelting, Jörn Steigerwald